

Die Zukunft des Biolandbaus – Expertenrunde und Diskussion Acker- und Pflanzenbau

Prof. Dr. Ulrich Köpke

Kurzfassung Referat - Bioland-Wintertagung 2011, Schloss Oberwerries, Hamm/Westfalen

Die Megatrends Genuss, Komfort, Gesundheit und Wohlbefinden bleiben erhalten. Ihnen muss mit den Erzeugnissen des Ökologischen Landbaus umfänglich entsprochen werden. Die Differenzierung der Märkte und der landwirtschaftlichen Betriebe wird sich fortsetzen. Technische Entwicklungen werden – von der Industrie im Wesentlichen nur in größeren Einheiten angeboten –, entsprechend nur von größeren Betrieben umfänglich für höhere Produktivität genutzt werden können.

Mit der Zielsetzung *Erhaltung der Bodenfruchtbarkeit, Reduzierung des Arbeitsaufwandes und Minimierung der Emissionen klimarelevanter Gase* werden bodenschonende Maßnahmen wie on-land Pflug, Parallelfahrssysteme, die kleinräumige Ausbringung von Dünge- und Pflegemitteln sowie die Führung von Gerät vermehrt optimiert GPS gestützt eingesetzt werden.

Das Nährstoffmanagement wird in Ackerbaubetrieben immer weniger tradiert durch Bodenbearbeitungsintensität und Fruchtfolgegestaltung, stattdessen durch Nährstoffzuflüsse von außen geprägt werden. Wenn es gelingt, durch Ausdehnung des Ökologischen Landbaus/ der Ökologischen Lebensmittelwirtschaft insgesamt – die Nährstoffrückführung über Reststoffe aus verarbeitenden Betrieben im Sinne einer optimierten Kreislaufwirtschaft zu organisieren, kann einer ‚Konventionalisierung‘ des Nährstoffmanagements begegnet werden.

Vermehrt wird sich der Ökologische Landbau der Rückführung/ Zuführung industriebürtiger Reststoffe/ Nährstoffe öffnen müssen. Dies gilt z. B. schon heute für elementaren Schwefel und künftig für Phosphordüngemittel und qualitativ hochwertige Grüngut- und Bioabfälle mit garantiert unbedenklichen Gehalten von Schadstoffen, Schwermetallen und Xenobiotika. Vinasse und die Ausbringung anderer, industriebürtiger – gleichwohl durch gelockerte Rahmenrichtlinien erlaubter Nährstoffträger – sollten nicht Image schädigend wirken.

Der Anteil kleinstrukturierter bäuerlicher Familienbetriebe wird abnehmen. Als Image prägende Gemischtbetriebe finden sie in der regionalen Vermarktung/ mit Konzepten regionaler Erzeugung, in der Direkt-Vermarktung mit Spezialitäten und vor allem mit Frisch-Produkten von Obst und Gemüse ihre Chance. Saisonalität ergänzt Regionalität. Bodenständigkeit wird bewusst gepflegt und kultiviert. Beim Konsumenten werden positive innere Bilder geweckt. Die Betriebe wirken Image gebend und Vertrauen schaffend und sollten beim Konsumenten das Image des gesamten Bereiches der Ökologischen Lebensmittelwirtschaft prägen. Alle drei Komponenten der Nachhaltigkeit lassen sich durch verbrauchernahe Erzeugung ‚aus der Region für die Region‘ am ehesten darstellen. ‚Fair starts at the frontdoor‘ und nicht primär mit Kaffee und Bananen aus Mittelamerika. Prioritär werden darüber hinaus die Warenströme dieser Betriebe dem Fachhandel zugeführt, der das klassische Konzept des Feinkostgeschäfts wieder aufnimmt und hochpreisiger vermarkten kann.

Der konventionelle Lebensmitteleinzelhandel wird auf Angebote von Bioprodukten mit transparenter Wertschöpfungskette angewiesen sein. Auch hier gilt für Erzeugung und Produkte die Vermittlung der Attribute ‚ursprünglich‘, ‚echt‘ und ‚eindeutig verstehbar‘. In allen Bereichen sind Produkt- und Prozessqualität zu belegen und zu dokumentieren. Nachholbedarfe bestehen dieserhalb weiterhin im Bereich der Multifunktionalität, Naturschutzleistungen, Erhaltung der geplanten und assoziierter Diversität, Klimarelevanz und Landschaftsbild.

Für die gesamte Wertschöpfungskette von der Primärproduktion bis zum Teller wird weiter gelten: ‚Werte vermitteln – Wertschätzung fördern‘.